

Prof. Dr. Helmut R. Leppien, wesentliche Auszüge aus der Eröffnungsrede zur Ausstellung *Holzobjekte – 1999-2000* von Jan de Weryha-Wysoczański im DB-Ausbesserungswerk in Hamburg, 24.8.2000

Guten Abend Frau Senatorin, Herr Generalkonsul, meine Damen und Herren, Meister,

wir stehen und sitzen im Atelier von Jan de Weryha-Wysoczański. Dies ist eine Atelier-Ausstellung. Zwar ist für den heutigen Tag und die kommenden Wochen alles hübsch ordentlich aufgeräumt, aber im Grunde sieht es hier im ehemaligen Eisenbahn-Ausbesserungswerk immer so aus.

Und ein wenig von der Arbeit, die früher hier geleistet wurde, möchte man immer noch empfinden. Dies zum ersten Eindruck. [...] Und nun zur Kunst. Das Stehen und das Liegen, Senkrechte und die Waagrechte, sind die beiden Grundpositionen des menschlichen Befindens. Über Tausende von Jahren haben Bildhauer stehende und liegende Figuren modelliert oder gehauen. Und wir können sicher sein, dass Jan de Weryha-Wysoczański während seiner Ausbildung zum Bildhauer an der Kunsthochschule in Gdańsk in den frühen siebziger Jahren Figuren von stehenden und liegenden Menschen modelliert und gehauen hat. Aber dergleichen sehen wir hier nicht. [...]

Gleich danach nehmen wir andere Grundformen wahr. Die Reihung, die Häufung, die Fügung zum Rund. All dies sind Produkte von Arbeit, die zugleich handwerklich und künstlerisch ist. [...] Viele Künstler sind heute keine Arbeiter, Handwerker, sondern Erfinder und Finder. Neunmalkluger unter Ihnen mögen schon ausgerufen haben: „Och, das sieht doch aus wie von Richard Long!“ Doch der große britische Künstler, von dem sie in der Galerie der Gegenwart den großen Steinkreis sicherlich schon mal gesehen haben, ist nicht wie Weryha ein Künstler, der zugleich Handwerker ist, sondern ausschließlich ein Sucher und Finder. Das Material, mit dem Richard Long arbeitet, hat er gefunden und er bearbeitet es nicht weiter. Jan de Weryha-Wysoczański hingegen, haut mit dem Beitel und mit der Axt in Holz. Er zerlegt Baumstämme mit der Motorsäge. Er arbeitet. Alles was bei dieser Arbeit entsteht ist Stoff für Werke. Es gibt keinen Abfall. [...] Wie geht er mit dem Holz um? Die Rinde: Er belässt die Rinde, er schält sie grob ab, er schält sie sorgsam ab. Der Stamm: Den Stamm zerschneidet er in Scheiben, er spitzt ihn zu oder er spitzt die Scheibe zu, diesmal oder ein anderes Mal. Er macht den Stamm zum Vierkantholz. Da vergleiche ich ihn nun mit dem Zimmermann. Alles, was bis heute in Holz gebaut wird, wird mit Vierkanthölzern gebaut, d.h. mit Baumstämmen, die viereckig geworden sind, einen rechteckigen, meistens quadratischen Querschnitt haben. Er macht Vierkanthölzer, er teilt den Stamm in verschieden große Vierkanthölzer. Er zergliedert die Scheibe, ob rund oder kantig, er zerkleinert sie, dann kommt es zum Orten. Er legt es nebeneinander, in der Reihe oder in Haufen oder er bildet einen Haufen. Oder er legt die Teile so nebeneinander, dass sie ein Quadrat ergeben. Genügend Beispiele.

Das letzte haben sie vielleicht schon mit dem meisten Befremden entdeckt: Das Häufeln der Späne, da um die beiden nun wirklich stählernen Pfeiler herum. Was wir bei diesen Arbeiten erleben, ist zugleich Zeugnis eines jahrhundertealten Naturlebens. Immer wieder wird uns klar, streiten Sie nicht mit mir, ob alle Baumstämme Hunderte von Jahren alt sind, vielleicht doch manche nur Jahrzehnte, aber alle sind sie gezeichnet von diesem Naturleben. Da drüben, die Stämme mit ihren Rissen, die wir von hier sehen, wo wir die Augenringe noch nicht angefangen haben wahrzunehmen. Und zugleich erleben wir die Spuren der Arbeit, des Eingriffs, der Veränderung, der Gestaltung. So tritt zusammen Naturform und Menschenarbeit, von Menschen gemachte Form. Ich habe Jan de Weryha-Wysoczański einen Arbeiter genannt. Seine Werke

gemahnen auch an das Tun von Bauern, denn sie nehmen Traditionen archaischen Tuns auf. Genau das gleiche Wort wie die Senatorin, das Archaische. Das Schichten, das Häufeln gehört zur bäuerlichen Arbeit. Haufen haben einen kreisförmigen, runden Grundriss. Weryha macht auch im nächsten Schritt flache Kreise, Ringe, [...] da drüben liegt ein flacher Kreis. Alle diese Ringe haben etwas magisches, sind Monumente der Beschwörung. Eine ebensolche Grundform wie der Kreis, ist der Quader. Und wieder arbeitet er mit der Grundform des Quadrates. Der Quader als Fläche wird nach oben gesetzt und wird zum Würfel, und Würfel erscheinen einzeln gereiht, gestapelt, kleine Quaderformen, große Quaderformen als Relief an die Wand gehängt, immer wieder auf den Boden gelegt. So ist Jan de Weryha-Wysoczański ein Bildhauer, der arbeitend das Material Holz in seiner Besonderheit zu erkennen sucht, dieses Besondere wahrnimmt und mit Respekt behandelt, zugleich aber das Material formt und gestaltet wie die Bildhauer seit jeher.

Ich gratuliere dem Künstler zu dieser Ausstellung.